



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

Band 6

Viadrina-Schriftenreihe zu Mediation und Konfliktmanagement

Kerstin Schadow

Elder Mediation

Ein Konzept zur Erhöhung der Lebensqualität
und Selbstbestimmung im Alter



Wolfgang Metzner Verlag

Band 6

Viadrina-Schriftenreihe zu Mediation und Konfliktmanagement

Viadrina-Schriftenreihe zu Mediation und Konfliktmanagement

Herausgegeben von

Dipl.-Psych. Nicole Becker, M. A.

Prof. Dr. Ulla Gläßer, LL. M.

Dipl.-Psych. Kirsten Schroeter

Dr. Felix Wendenburg, M. B. A.

Kerstin Schadow

Elder Mediation

Ein Konzept zur Erhöhung der Lebensqualität
und Selbstbestimmung im Alter



Wolfgang Metzner Verlag

Master-Studiengang Mediation
und Konfliktmanagement
Masterarbeit
Studiengang 2012/2013



EUROPA-UNIVERSITÄT
VIADRINA
FRANKFURT (ODER)

© Wolfgang Metzner Verlag, Frankfurt am Main 2016

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der Freigrenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

ISBN 978-3-943951-54-7 (Print)

ISBN 978-3-943951-55-4 (Online)

ISSN 2365-4155

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Inhalt 1

Vorwort 5

1. Elder Mediation und ihre Entstehungsgeschichte 7

1.1. Mediation – eine Kurzbeschreibung 7

1.2. Elder Mediation – eine Begriffsklärung 8

1.3. Elder Mediation – eine Definition 8

1.4. Elder Mediation – eine Entstehungsgeschichte 10

1.5. Das Alter – eine kurze Beschreibung 11

2. Entwicklungsaufgaben im Alter 12

2.1. Aus psychologischer Sicht 12

2.2. Aus demografischer Sicht 15

2.3. Aus Sicht der Alltagsanforderungen 17

2.4. Die Entwicklungsaufgaben des Alters in Bezug zur Elder Mediation 20

3. Elder Mediation und ihre Anwendungsbereiche 22

3.1. Auseinandersetzung mit altersbedingten Abbauprozessen, Krankheit und Tod 23

3.2. Gestaltung von Beziehungen und Kontakten im Alter 24

3.3. Umgang mit Konflikten im späteren Berufsleben 26

3.4. Gestaltung der dinglich, räumlichen und materiellen Lebenswelt 28

4. Das Mediationsverfahren im Allgemeinen 31

4.1. Die Prinzipien der Mediation 31

4.2. Das Phasenmodell der Mediation 33

4.2.1. Phase 1 34

4.2.2. Phase 2 35

4.2.3. Phase 3 36

4.2.4. Phase 4 37

4.2.5. Phase 5 39

5. Das Mediationsverfahren im Anwendungsbereich der Elder Mediation	41
5.1. Die Besonderheiten in der Phase 1	41
5.1.1. Ziel des Mediationsverfahrens	41
5.1.2. Eignung der Mediatorin oder des Mediators	42
5.1.3. Fähigkeit zur Teilnahme am Mediationsverfahren	42
5.1.4. Beteiligte am Mediationsverfahren	43
5.1.5. Rahmenbedingungen	44
5.2. Die Besonderheiten in der Phase 2	45
5.2.1. Wiederholung verbunden mit einem positiven Blick auf die Dinge	45
5.2.2. Offene Begegnung mit dem Alterungsprozess	45
5.2.3. Versteckte Themen	46
5.3. Die Besonderheiten in der Phase 3	47
5.3.1. Beachtung der Biografie und Zeitgeschichte	47
5.3.2. Altersidentität	48
5.3.3. Unerwartete Emotionen	48
5.3.4. Unsichtbare Parteien	49
5.4. Die Besonderheiten in der Phase 4	50
5.4.1. Methodenauswahl	50
5.4.2. Zeitliche Dimensionen von Lösungen	51
5.4.3. Veränderungen und die Erfordernis neuer Lösungsideen	51
5.5. Die Besonderheiten in der Phase 5	53
5.5.1. Vereinbaren auf verständliche Weise	53
5.5.2. Prüfung und Umsetzung der Vereinbarung	54
5.5.3. Veröffentlichung der Vereinbarung	54
5.5.4. Fortsetzung der Mediation	55
6. Der Charakter der Elder Mediation	56
6.1. Selbstbestimmung und die Fähigkeit zum autonomen Handeln	56
6.2. Mediation als präventiver Ansatz	57
6.3. Generationen in der Mediation	58
6.4. Lösungen finden in einem konkreten Lebensweltbezug	59
6.5. Das Wissen um Alter und regionalen Netzwerken	61
7. Die Verankerung der Elder Mediation in Deutschland	63
7.1. Aktueller Stand der gesellschaftlichen Verankerung	63
7.2. Gesellschaftlicher Bedarf von Elder Mediation	65

7.3. Möglichkeiten der Etablierung **67**

8. Fazit **70**

Literaturverzeichnis **73**

Vorwort

In der Mediationslandschaft in Deutschland entsteht ein neuer Mediationszweig von bedeutendem Wert, die Elder Mediation. Einige Experten vertreten die Meinung, die Arbeit mit älteren Menschen gehörte schon immer zur Mediationspraxis, andere fordern eine stringente Spezialisierung. Einig sind sich alle darin, dass die Elder Mediation ein Gewinn in Bezug auf Selbstbestimmung und Lebensqualität für die beteiligten Parteien mit sich bringen kann und soll.

Das führt zur der Frage, worin unterscheidet sich die Elder Mediation von anderen Mediationskonzepten und kann sie überhaupt mehr Lebensqualität und Selbstbestimmung ermöglichen?

Diskutiert wird diese Frage unter Mediatoren in Verbänden und Fachforen und die Diskussion ist längst noch nicht abgeschlossen, denn die Elder Mediation etabliert sich erst. Sie gewinnt auf diesem Weg immer mehr interessierte Mitstreiter und neue Ideen zur Umsetzung werden von ihnen entwickelt.

Die vorliegende Master-Thesis setzt sich mit den Fundamenten der Elder Mediation auseinander. Ihr Ziel ist es, einen Beitrag zum Grundverständnis der Elder Mediation und ihrer Umsetzung in Deutschland zu leisten.

Hierfür wird die gesellschaftliche Dimension des Alters, als Lebensabschnitt, anhand von Entwicklungsaufgaben beschrieben, um daraus spezifische Anwendungsfelder für die Elder Mediation herauszuarbeiten.

In einem nächsten Schritt analysiert die vorliegende Arbeit das Mediationsverfahren in Bezug auf die Anforderungen der Elder Mediation und arbeitet deren Besonderheiten heraus. Auf dieser Grundlage wird dann eine Charakterisierung der Elder Mediation vorgenommen.

Abschließend wird die Verankerung der Elder Mediation in Deutschland anhand des gesellschaftlichen Bedarfs und der aktuellen Situation erörtert.

Zur wissenschaftlichen Bearbeitung der Thematik liegt aktuelle Literatur aus den Bereichen der Elder Mediation, Mediation, Geronto- und Entwicklungspsychologie und der Gesundheits- und Sozialwissenschaften vor.

Die Ihnen vorliegende Arbeit wurde mir nur durch die Hilfe verschiedenster Menschen und Institutionen möglich.

Dafür möchte ich mich sehr herzlich bedanken, vor allem bei der Studiengangsleitung des Master-Studiengangs „Mediation“ der Europa-Universität „Viadrina“. Hier insbesondere bei Nicole Becker, für die Inspiration mich dieser wichtigen

Kerstin Schadow

und schönen Thematik zu widmen. Bei der Bildungseinrichtung Buckow e.V. für die Bereitstellung verschiedenster Materialien und Hilfen. Ein besonderer Dank gilt hier Annette Ruhtz.

Und selbstverständlich bei meiner Familie für die unendliche Geduld und Unterstützung!

Kerstin Schadow, Februar 2016.

1. Elder Mediation und ihre Entstehungsgeschichte

Vor der Darstellung der zentralen Aspekte dieser Arbeit sollen die Definition und die geschichtliche Dimension der Elder Mediation kurz dargestellt werden. Damit wird eine Grundlage für die darauf folgende Diskussion der Thesen dieser Masterarbeit gelegt.

1.1. Mediation – eine Kurzbeschreibung

Der Begriff der Mediation geht bereits auf griechische Ursprünge zurück und durchzieht die Geschichtsschreibung bis in die heutige Zeit. Seit dem 17. Jahrhundert gilt die Mediation als eigenständiger Rechtsbegriff. Er wurde zunehmend für die Bezeichnung von Aushandlungen von Friedensprozessen genutzt.

In Deutschland unterlag die Etablierung der Mediation immer wieder Schwankungen. Sie entwickelt sich aber zunehmend zu einem institutionellen Angebot, wie der Beschluss zur Etablierung des Mediationsgesetzes im Jahr 2012 zeigt.¹

Das deutsche Mediationsgesetz definiert die Mediation im § 1 des MediationsG wie folgt:

„§ 1 Begriffsbestimmungen

(1) Mediation ist ein vertrauliches und strukturiertes Verfahren, bei dem Parteien mithilfe eines oder mehrerer Mediatoren freiwillig und eigenverantwortlich eine einvernehmliche Beilegung ihres Konflikts anstreben.

(2) Ein Mediator ist eine unabhängige und neutrale Person ohne Entscheidungsbefugnis, die die Parteien durch die Mediation führt.“²

Damit ist die Mediation ein autonomiebewusstes Verfahren, das sich an den Interessen und Bedürfnissen der jeweiligen Parteien orientiert.

Heute findet Mediation in den verschiedensten Arbeitsfeldern Anwendung. Als wichtigste Arbeitsbereiche wären die Rechtspflege, der öffentliche und politische

¹ Wendenburg, F.: Der Schutz der schwächeren Partei in der Mediation, Mohr-Siebeck-Verlag, 1. Auflage, 2013

²http://www.bmev.de/fileadmin/downloads/mediationsgesetz/mediationsgesetz_2012_07_26.pdf (letzter Zugriff am 28.05.2013)

Bereich, die Wirtschafts- und Arbeitswelt, der internationale- und Umweltbereich, das Schulwesen und der Bereich der Familie zu nennen.³

Als ein Verfahren der Familienmediation gilt die Elder Mediation und erklärt sich wie folgt.

1.2. Elder Mediation – eine Begriffsklärung

Das Wort Elder stammt aus dem englischen Sprachraum und meint im weitesten Sinn den Älteren oder Ältesten.⁴

Somit ergibt die Wortzusammensetzung Elder Mediation den Bezug, dass es sich hierbei um eine Form der Mediation handelt, die sich speziell mit den Belangen älterer Menschen befasst. Es wurden auch andere Begriffsdefinitionen diskutiert, aber Elder Mediation erscheint weitestgehend bekannt und der Begriff ist selbst-erklärend. Andere Begriffsformulierungen wie zum Beispiel Mediation mit Senioren, Familienmediation oder Altersbetreuungsmediation erscheinen entweder nicht aussagekräftig genug, begrenzend oder doppeldeutig und konnten sich daher nicht etablieren.^{5,6}

1.3. Elder Mediation – eine Definition

Aus den Berufsregeln für Altersmediation⁷ geht folgende Definition hervor:

„Altersmediation ist ein Prozess, an dem meist mehrere Parteien und Generationen beteiligt sind und in dem es um mehrere Fragestellungen gehen

³ Montada, L.; Kals, E.: Mediation, Ein Lehrbuch auf psychologischer Grundlage, Beltz-PVU-Verlag, 1. Auflage, Weinheim, 2001

⁴<http://www.dict.cc/englisch-deutsch/elder.html> (letzter Zugriff am 26.05.2013)

⁵ Anmerkung der Autorin: Aufgrund der Zielgruppe sollte im deutschsprachigen Raum die Übersetzung, wie zum Beispiel Mediation für Ältere bzw. ältere Menschen oder Altersmediation für die praktische Arbeit erwogen werden, da schon der Begriff Mediation im Allgemeinen einer näheren Erklärung bedarf. Die vorwiegende Verwendung des englischen Begriffs „Elder“ kann sich im Rahmen einer Mediation als unverständlich erweisen.

⁶ McCann-Beranger, J.: Präventive Wirkung von Elder-Mediation – durch Vertrauensbildung zur Reduktion von Missbrauch und Vernachlässigung, aus Perspektive Mediation, Beiträge zur Konfliktkultur; Elder Mediation, Heft 4, S.166 -169, Wien, 2011

⁷ Anmerkung der Autorin: In diesem Fall wird die Altersmediation synonym für Elder-Mediation verwendet.

kann, wobei ein geschulter Altersmediator sicherstellt, dass alle Beteiligten in der Sitzung anwesend sein können und dass alle Stimmen am Tisch vertreten sind. Er leitet und unterstützt die Beteiligten darin, ihre Sorge und Themen im Zusammenhang mit der Pflege und mit ihren Bedürfnissen zu ergründen. Diese Art der Mediation schließt oft die vielen Personen ein, die mit dem Thema befasst sind, wie beispielsweise Familienmitglieder, Pflegepersonen, Organisationen, Beratungsstellen und verschiedenste Dienstleister. Das Ergebnis einer erfolgreichen Mediation werden allseitig akzeptable Vereinbarungen sein, die so gut wie möglich, die berechtigten Interessen aller berücksichtigen und gleichzeitig die Betreuungsqualität, die Beziehungsqualität und die Lebensqualität aller verbessert.“ (McCann-Beranger, 2009, S. 6)⁸

Die hier zitierte Definition für Elder Mediation bemüht sich um eine Benennung der Beteiligten, deren Anliegen und Themen. Weiterhin werden Bedingungen für die Beurteilung einer erfolgreichen Elder Mediation formuliert.

Eine andere Definition zur Elder Mediation weist auf einen weiteren zusätzlichen Aspekt hin:

„...Mediation mit altersspezifischen Themen – Elder Mediation – betont ihren präventiven Charakter, bringt Familien an einen Tisch und spricht absehbare oder befürchtete Entwicklungen an (z.B. Pflegebedürftigkeit, Umzug), um Strategien zu entwickeln.“ (Martin, 2010, S. 4)⁹

Hieraus geht hervor, dass Elder Mediation nicht ausschließlich als Konfliktlösungsinstrument angesehen wird, sondern auch der Konfliktprävention dienen soll. Dieser Aspekt scheint der Elder Mediation eigen zu sein und wird in der vorliegenden Arbeit noch weitere Vertiefung erfahren.

⁸ McCann-Beranger, J.: Arbeitspapier, Berufsregeln für auf Altersfragen spezialisierte Mediatoren und Mediatorinnen (Altersmediation), Judy McCann-Beranger & Elder Mediation Canada, 2. Auflage, St. Johns, 2009

⁹ Martin, G.: Elder Mediation: ein Beitrag zur Lebensgestaltung, aus Gerontologie Information, Information der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie, Ausgabe 2/2010, Zürich, 2010

1.4. Elder Mediation – eine Entstehungsgeschichte

Die Anfänge der Elder Mediation sind in Kanada zu finden. Hier befassten sich engagierte Familienmediatoren und Organisationen für Altersfragen erstmals mit dem Thema der Elder Mediation. Ihr Ziel war es Familien dabei zu helfen, sich gegenseitig zu unterstützen und das Konfliktniveau dabei möglichst gering zu halten. Sie erkannten, dass es bei den Familien zu einer deutlichen Stressverminderung kam, weil das fokussierte Gespräch zu einer Entlastung aller Beteiligten führte.¹⁰

Diese positiven Erfahrungen führten zu einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema und daraus entwickelte sich die Spezialisierung der Elder Mediation als ein Zweig der Familienmediation. Seit 1994 engagieren sich auch die USA, England und Australien im Bereich der Elder Mediation und es kam zu internationalen Zusammenschlüssen und Kongressen. Als eine Begründerin der Elder Mediation gilt die Kanadierin Judy McCann-Beranger. Sie führte die Thematik in die öffentliche Wahrnehmung und in die Wissenschaft ein.

Im deutschsprachigen Raum konnte sich die Elder Mediation seit den 2000er Jahren zunehmend etablieren. Vorreiter sind hier die Schweiz und Österreich. In Deutschland ist sie noch ein sehr spezialisiertes Arbeitsfeld, welches aber mehr und mehr in den Fokus der Fachwelt gelangt.

Inzwischen werden national und international Fortbildungen und Fachtagungen zum Thema Elder Mediation angeboten. Es wurden erste Studien auf den Weg gebracht und auch die Fachliteratur wendet sich dem Thema in vielfältiger Hinsicht zu.

Trotzdem ist sie ein junger Zweig der Mediation und von einem universellen Angebot mit hohem Bekanntheitsgrad kann noch nicht gesprochen werden. Hier gilt es nach wie vor Pionierarbeit zu leisten.¹¹

¹⁰ McCann-Beranger, J.: Arbeitspapier, Berufsregeln für auf Altersfragen spezialisierte Mediatoren und Mediatorinnen (Altersmediation), Judy McCann-Beranger & Elder Mediation Canada, 2. Auflage, St. Johns, 2009

¹¹ Martin, G.: Elder Mediation: ein Beitrag zur Lebensgestaltung, aus Gerontologie Information, Information der Schweizerischen Gesellschaft für Gerontologie, Ausgabe 2/2010, Zürich, 2010

1.5. Das Alter –eine kurze Beschreibung

Der Begriff Elder Mediation spezifiziert den Tätigkeitsbereich. Aus ihm geht aber nicht genau hervor, wie die Zielgruppe umrissen werden kann. Es stellt sich die Frage, ab wann zählt ein Mensch zu den „Eldern“ bzw. zu den Älteren. Eine kurze Begriffsdefinition des Alters soll hier zu mehr Klarheit beitragen.

Das Grundlagenwerk von Oerter und Montada gibt zu diesem Thema in der Entwicklungspsychologie folgendes an:

„Mittleres und höheres Erwachsenenalter bezeichnen in etwa die Altersbereiche 35 bis 65 sowie 65 bis 80 Jahren; die Zeit nach dem 80. Lebensjahr gilt als hohes Alter.“ (Lindenberger, 2002, S. 350)¹²

Die Generali Altersstudie 2013 hat sich im Rahmen ihrer Erhebung auf die Zielgruppe der 65 – 85 Jährigen bezogen. Sie sieht in dieser Alterspanne den repräsentativen Bezug zur älteren Generation in der Bundesrepublik Deutschland.¹³

Anhand dieser beiden substantiellen Quellen lässt sich ableiten, dass ab dem 65. Lebensjahr von älteren Menschen gesprochen werden kann.¹⁴ Weiterhin sagen beide Quellen aus, dass sich für das Alter besondere Entwicklungsaufgaben ergeben, die den Prozess des Alterns nochmals spezifizieren.^{15,16}

Aus diesem Grund werden im nächsten Abschnitt die Entwicklungsaufgaben des Alters beleuchtet, um damit die wesentlichen Themenbereiche der Elder Mediation herauszuarbeiten.

¹² Lindenberger, U.: Erwachsenenalter und Alter, aus Entwicklungspsychologie, Beltz PVU, 5. Auflage, Berlin, Hrsg: Oerter, R.; Montada, L., Berlin, 2002

¹³Generali Zukunftsfonds (Hrsg.); Institut für Demoskopie Allensbach: Generali Altersstudie 2013, Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt (Main), 2012

¹⁴ Anmerkung der Autorin: Die hier benannte Alterspanne wird auf die vorliegende Arbeit übernommen.

¹⁵ Lindenberger, U.: Erwachsenenalter und Alter, aus Entwicklungspsychologie, Beltz PVU, 5. Auflage, Berlin, Hrsg: Oerter, R.; Montada, L., Berlin, 2002

¹⁶Generali Zukunftsfonds (Hrsg.); Institut für Demoskopie Allensbach: Generali Altersstudie 2013, Wie ältere Menschen leben, denken und sich engagieren, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt (Main), 2012

2. Entwicklungsaufgaben im Alter

Um sich mit dem Begriff der Elder Mediation tiefer gehend auseinander zu setzen ist es notwendig, sich mit den Anforderungen des Alters und dazugehörigen Aufgaben zu beschäftigen. Sie sind schließlich die zentralen Themen der Elder Mediation und der Parteien.

Der Mensch übernimmt mit jeder Lebensphase verschiedene Entwicklungsaufgaben. Ein junger Mensch hat andere Aufgaben zu bewältigen als ein älterer Mensch. In Anbetracht der aktuellen gesellschaftlichen Entwicklung gibt es nicht mehr nur die Differenzierung zwischen Jung und Alt, auch die Anforderungen an das Älterwerden gestalten sich neu. Der ältere Mensch nimmt sich heute anders wahr als die älteren Generationen vor ihm. Ebenso sehen das soziale Umfeld und die Gesellschaft ältere Menschen heute in einem anderen Fokus.

Es gibt eine Generation 50 plus, die im Gemeinwesen, im Berufsleben und in der Unterstützung des Systems Familie zukünftig eine noch aktivere Rolle übernehmen soll.

Unter näherer Betrachtung stellt sich die Frage, welche Entwicklungsaufgaben fallen der älteren Generation zu und wie haben sich diese gegenüber denen früherer Generationen verändert. Diese Fragestellung soll im Folgenden bearbeitet werden. Hierzu werden die Entwicklungsaufgaben aus psychologischer, demografischer und aus Sicht der Alltagsanforderungen untersucht.

2.1. Aus psychologischer Sicht

Als erstes soll der Frage nachgegangen werden, worin sich die Entwicklungsaufgaben von jungen und älteren Menschen unterscheiden. Hierzu gibt das Grundlagenwerk von Oerter und Montada zum Thema der Entwicklungspsychologie Aufschluss. So wurde zum Beispiel untersucht, wie viel Zeit die jeweilige Generation in welche Entwicklungsaufgabe investiert. Das Ergebnis stellt sich wie folgt dar: